

Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts Halle.

Am 13. März 1880. Präsident: Landgerichtsdirektor Schmidt, Beisitzer: Vanigerichstraße Dr. Köhmann, Pfleger, Weich u. Landrichter Hellweg, Staatsanwalt: Aljefer Berndt, Gerichtsschreiber: Sekretär Hümele.

Die Dienstinnechte Gottlieb Friedrich Koflemann und Eduard Gröber, beide aus Groß-Wiedemar, werden in nicht öffentlicher Sitzung wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung wie folgt bestraft: Koflemann mit 1 Monat, Gröber mit 3 Monaten Gefängnis.

Der Arbeiter Karl Friedrich Wilhelm Hamner aus Merseburg, erst 15 Jahr alt, wegen Diebstahls bereits vorbestraft, ist geständig, in der Nacht zum 15. Februar d. J. in das unverschlossene Gehöft des Bäckermeisters Köppler daselbst eingedrungen, eine Scheibe des Wohnhauses eingebrochen und durch dasselbe in die Wohnkammer eingestiegen zu sein; aus dem in derselben stehenden offenen Schreibpulte hat er 10 M., sowie 11 Stück Cigarren entwendet und ist auf demselben Wege unentdeckt entwichen.

Der Bierbrauermeister Friedrich Emil Becker aus Alstedten a. S. wurde vom königl. Schöffengerichte daselbst laut Erkenntnis desselben vom 11. Dezember d. J. wegen einer am 6. August v. J. Nacht gestohlenen Weibschürze, dem dortigen Nachtwächter Kühnel gegenüber, welcher dem vor der Brauerei stehenden beladenen Wagen derselben rovidiren wollte, mit 25 M. Geldbuße bestraft.

Die Witwe Marie Orgas geb. Kofke aus Delitzsch wurde vom königl. Schöffengericht daselbst Anfangs d. J. wegen eines im Juni v. J. ausgeführten Betruges mit 7 Tagen Gefängnis bestraft.

Der Schlosser Oscar Häber aus Dreyda wurde vom königl. Schöffengericht daselbst Anfangs d. J. von der gegen ihn erhobenen Anklage des Betruges freigesprochen, da er nicht erwiesen, daß er einen solchen der Hebamme Kaufhuf in Niemberg gegenüber, der er Steinöl verkauft, ausgeführt habe.

Der Kaufmann Hugo Duoss aus Dreesden, früher in Delitzsch, wegen einfachen Banquerotts vorbestraft, sucht unter Anklage der Unterschlagung, Duoss betrieb bis zum Oktober 1878 in Delitzsch ein Bankgeschäft und erkreute sich einer ziemlich reichlichen Kundenzahl.

Die verehelichte Arbeiterin Sophie Wieprecht geb. Rede aus Wölsferode, wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis vorbestraft, wurde vom königl. Schöffengerichte zu Giebichen Anfangs d. J. wegen eines Ende September v. J. ausgeführten Diebstahls mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Der Dienstknecht Ludwig Gustav Bohmann aus Freyroda wurde vom königl. Schöffengericht zu Delitzsch von der Anklage der Erregung eines öffentlichen Aergernisses freigesprochen.

Der Landwirth, frühere Gefäßhändler Johann Gottlieb Dahle aus Dreesden, früher hier, betrieb im Jahre 1877 hier in Halle ein Gefäßgeschäft, in welches er den Kaufmann Köpfig als Geschäftsführer gesetzt hatte.

Der Dienstknecht Ludwig Gustav Bohmann aus Freyroda wurde vom königl. Schöffengericht zu Delitzsch von der Anklage der Erregung eines öffentlichen Aergernisses freigesprochen.

Die unverheiratete Theresie Wiegand aus Volkstedt, erst 17 Jahre alt, aber schon wegen Landstreichens, Bettelns, Luthzeit vielfach vorbestraft, gegenwärtig in der Korrekptionsanstalt zu Zeitz detinirt, ist geständig, am 4. November v. J. einer Arbeiterfamilie hier, welche sie aus Mitleid aufgenommen hatte, folgende Gegenstände, als: 1 Kleid, 1 Paletot, 1 Wusch, 1 Handtuch, 1 Hut, 2 Röde, Stulpen, Kragen u. J. w. d. m. 50 H. bares Geld entwendet und sich dann entfernt zu haben.

Morgen, Dienstag, den 16. März, findet das Gesamt-Venefiz für unsere drei jugendlichen Liebhaber, die Herren Musjans, Bach und Brünning, statt.

Die Sitzung währte von früh 9 bis Nachmittags gegen 5 Uhr.

Stadt-Theater.

Morgen, Dienstag, den 16. März, findet das Gesamt-Venefiz für unsere drei jugendlichen Liebhaber, die Herren Musjans, Bach und Brünning, statt. Der erste von ihnen, Herr Musjans, den wir deswegen an erster Stelle nennen, weil er auf dem Theater-Zettel als einziger Benefiziant namhaft gemacht ist, kam zwar erst im Laufe der Saison zu uns; allein wir fügten uns demselben von vornherein schon deswegen zu großem Danke verpflichtet, weil er unsrerthun bis dahin übermäßig viel in Anspruch genommenen Gesangs, Herrn Kreutzkamp, durch Uebernahme von verschiedenen, dem eigentlichen Genre desselben ferner liegenden Rollen Erleichterung zu verschaffen versprach.

Dieses „Urbild des Tartüffe“ nun gehört, wie das uns aus früheren Jahren her bekannte Lustspiel desselben Verfassers: „Jopf und Schwert“, dem Gebiete des historisirten Dramas an und ist „ein Lustspiel des Lustspiels, eine humoristische Spiegelung der Heuchelei“ und in jeder Beziehung musterhaft.

Der Kriegervereinsverein feierte bereits gestern Abend in seinem Vereinslokale „Kaiser-Wilhelms-Halle“, der Charwoche wegen, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch einen Ball.

Aufgeboten: Der Müller C. R. Harnisch und D. C. Koch, Lindenau. — Der Baumeister A. C. Trebes, Giebichenstein, und C. W. S. Waacke, Halle. — Der Handarbeiter C. Mühsen, Martinsberg 5, und A. Schaumburg, Unterberg 10. — Der Schiffer Ludwig Heinrich Trotha und A. Becker, Küstenstraße 18. — Der Schmied A. Müller, Lindenstraße 12, u. A. Nannmann, Köhligstr. 7.

Gestorben: Des Böttcher L. Rudolf S. Rudolff, 6 M. 12 T., Abgabung, H. Rittergasse 1. — Der Apotheker Friedrich Behse, 72 J. 3 M., Beerleiden, Bernburgerstraße 27. — Ein mehrl. S., todteig, Entb.-Anstalt. — Des Schuhmacher Th. Hildebrandt L. Bra, 63 J. 5 M. 8 T., Pneumonie, Oberlagas 36. — Der Schuhmachermeister Julius Helig, 64 J. 7 M. 16 T., Hydrophorie, Mayer 38. — Der Weinhändler Karl Börner, 35 J. 6 M. 18 T., Lungen Schlag, gr. Märkerstraße 14.

Wetterbericht. Temperatur und Barometer nach dem Minimum'schen Hygrometer: 14. März 2 Uhr Temp. +5.4 R., Barometer — 6.4 R. — 10 Uhr Temp. +1.9 R., Barometer +0.2 R. — 15. März 8 Uhr Temp. +0.6 R., Barometer — 1.8 R.

Table with 7 columns: Datum, Barometer, Thermometer, Windrichtung, Windstärke, Relative Feuchtigkeit, Windgeschwindigkeit. Rows for 14. März and 15. März.

Wasserkand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 14. März Abends am neuen Unterhaupt 3,88, am 15. März Morgens am neuen Unterhaupt 3,74 Meter.

Stadesamt Giebichenstein. Geboren: Dem Stellmacher F. C. Versafel eine T., Burgstraße 38 a. — Dem Kolbenhändler D. C. Ploß ein S., Triftstraße 26. — Dem Daddicker F. E. Pöller ein S., Auguststraße 63. — Dem Maurer F. D. Zieher ein S., Breitenstraße 6. — Dem Handarbeiter G. A. Nibel eine T., Burgstraße 38 a.

Aufgeboten: Der Zimmermann F. C. Keil und D. F. Jansch, Giebichenstein und Halle. Geboren: Dem Maurer F. A. Wengle ein S., Bäckerstraße 8.

Gestorben: Des Maurer F. A. Wengle Ehefrau, 39 J. 6 M. 7 T., Folgen der Entbindung, Bäckerstraße 8. — Des Schriftstellers F. E. Th. Meyer L., 4 M. 1 T., chronischer Wasserpest, Triftstraße 23.

Aus der Provinz. — Se. Majestät der König hat dem praktischen Arzt Dr. med. Georg Wilhelm Wiegand zu Mansfeld im Mansfelder Gebirgsstriebe den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

— Se. Majestät der König hat dem Elbstrom-Baudirektor Rozjowski zu Magdeburg die Erlaubnis zur An-

legung des von des Kaisers von Oesterreich Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens erteilt.
Magdeburg, 12. März. Die „Magb. Ztg.“ schreibt: „Die von den städtischen Behörden eingesetzte besondere Kommission hat ihre Beratungen über die Sr. Majestät unterm Kaiser und König für die hiesige Feier des 4. Juni zu unterbreitenden Vorschläge beendet. Danach liegt Sr. Majestät ungefähr folgendes Programm zur Genehmigung vor. Die Ankunft des kaiserlichen Ertrages ist auf etwa 10 Uhr Vormittags in Aussicht genommen; derselbe hält vor dem an der Bahnhofsstraße gelegenen Garten der Magdeburger Halberstädter Bahn. In dem vorigen Pavillon wird Sr. Majestät die Begrüßung und den Glückwunsch der Stadt, welche eine Deputation des Magistrats und der Stadterordnetenversammlung überbringt, entgegennehmen. Darauf fahren Seine Majestät und die übrigen anwesenden Prinzen des königlichen Hauses nebst Begleitung und Gefolge durch die Bahnhofsstraße, Victoriasstraße, Kaiserstraße, Reiterstraße, Breitenweg, Breitestraße, Domplatz zum königlichen Palais, woselbst Sr. Majestät, sowie Sr. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz Quartier nehmen. Nachdem daselbst die königlichen, sowie die Provinzialbehörden ihre Aufwartung gemacht, fährt Sr. Majestät mit den Prinzen und dem Gefolge über Domplatz, Breitestraße, Breitenweg nach dem Alten Markt. Auf dem Breitenwege bilden die Gewerke Spalier. Unter den Kolonnaden des Rathhauses wird eine große Tribüne erbaut werden, auf welcher Sr. Majestät mit den übrigen höchsten und hohen Göttern Platz nehmen und an welcher der von verschiedenen Vereinen, wie der „Athene“, dem „Reiterverein“ u. arrangierte historische Kostümzug (in der Tracht von 1680) und nach demselben der Zug der Gewerke vorbeiziehen wird. Eine Jungfrau wird als Parthenopolis den Gruß der Stadt Sr. Majestät darbringen. Nach Beendigung dieser Feier fährt Sr. Majestät den Breitenweg nordwärts, die Schulfstraße entlang, an den südlichen Krankenhäusern und der Kaserne Rosenberg vorbei, und sodann bei den Realhöfen und der Kunstschule vorbei, wo die Schüler der städtischen höheren Schulen Spalier bilden werden, über die Kaiserstraße zur landwirtschaftlichen Ausstellung auf dem Stadterweiterungsterrain. Daselbst wird Sr. Majestät ein Ambis offenbart werden. Von dort fährt Sr. Majestät zur Besichtigung der neuen Festungswerke, namentlich des Großen Sterns, und sodann zurück ins königliche Palais. Um 4 Uhr beginnt das Festdinner in den Räumen der Loge F. 3. G. Nach eingenommenem Kaffe, etwa nach 6 Uhr, begibt sich Sr. Majestät in das Theater, wo die große Mittelloge zur Kaiserloge und das Foyer zum Kaiserzimmer eingerichtet wird. Die eingeladenen Damen sind die Plätze des ersten Ranges, den geladenen Herren die des Parquets bestimmt. Nach Beendigung des Festspiels fährt der Kaiser nach Habelberg zurück. Ob Sr. Majestät mit seiner Anwesenheit hier die Abnahme einer Parade über die hiesige Garnison verbinden wird, steht noch nicht fest. Es ist davon die Rede, daß eine etwaige Parade nicht auf dem Neuen Markt, sondern auf dem Seydowplatz stattfinden würde. — Sr. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz wird nach seiner Dienstag erfolgten Rückkehr aus Peking in den nächsten Tagen durch eine Deputation zur Feier eingeladen werden.“

Sachsen und Thüringen.

Leipzig, 13. März. Der „Deutschen Verkehrszeitung“ entnehmen wir die Mitteilung, daß der hiesige kaiserliche Oberpostdirektor, Herr Geh. Rath Petersohn, in den nächsten Tagen treten wird und daß der Oberpostdirektor Walter in Frankfurt a. O. oder zu seinem Nachfolger ernannt worden ist.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin. Die königl. Akademie der Künste hat durch die diesjährige statutenmäßig vollzogenen Neuwahlen den königl. Staatsminister Dr. Falk zum Ehrenmitglied, sowie folgende, in Berlin wohnhafte Herren 1) den Geschichtsmaler Professor C. Knill, 2) den Geschichtsmaler und Bildhauer Prof. G. Ordt, 3) den Historienmaler Professor F. Thumann, 4) den Generalmajor Fritz Werner, 5) den Bildhauer F. Schaper, 6) den Architekt C. von Groppe zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie gewählt.

Vermischtes.

Als ein Zeichen für das treue Gedächtnis Sr. Majestät des Kaisers wird der „N. Fr. Ztg.“ folgendes mitgeteilt: Vor kurzer Zeit hatte ein alter Offizier, welcher bereits 1853 den Abschied nahm, bei Sr. Majestät Audienz. Der Kaiser erinnerte sich sehr bald an das frühere Dienstverhältnis des jetzigen Gutsbesizers, indem Sr. Majestät unter Anderem auch fragte: „Sie haben lange in Charlottenburg gesessen?“ — Antwort: „An Befehl, Majestät, 8 Jahre.“ — „Als Sie da standen, hieß ja die Schwadron die Brand-Kompagnie, denn damals fanden Brandt, Brandenburg, Brandenstein, Heydebrand und Rauch dabei.“

(Legte Worte bedenkender Persönlichkeit n.) Buffon sprach stehend zu seiner legenden Umgebung: „Ich bitte, macht mich nicht zerstreut, damit ich genauer beobachten kann, wie die letzten Augenblicke vor sich gehen.“ — Der französische Krieger, Schriftsteller und geistvolle Rednerm. St. Evremont sagte zu dem Geislichen, welcher ihm rief, sich zu versehen: „Sehr gern — mit meinem Magen, der seine Verrichtungen nicht mehr erfüllt.“ (Nach Bayle). — Als der Mathematiker de Lagrange schon bald dem Tode nahe lag, befragte ihn einer seiner Freunde verschwiegen nach dem Quadrat von 12: „Einbundertvierundzwanzig“ entgegnete der Mathematiker und sprach: „Der Drammatiker Bonhours endete mit den Worten: „Je vas ou je vais mourir — man fand Weibes fagen!“ — Als man Hope auf dem Sterbebette damit trösten wollte, daß ja so viele Symptome zu seiner Besserung

vorhanden seien, rief er aus: „Ja, ich sterbe an Euren hundert guten Symptomen!“ — Newton schied aus dem Leben, indem er seine Uhr aufzog. — Der Schweizer Naturforscher Albrecht v. Haller starb, indem er seinen Puls beschloß, mit den Worten: „Die Arterie hört auf zu schlagen.“ „Muss ich denn sterben, können alle Reichthümer mich nicht retten — läßt sich der Tod nicht beschleunigen?“ Cardinal Beaufort. — Friedrich der Große, indem er sich kurz vor seinem Ende im Garten von Sanssouci sonnte, sprach, zur Sonne aufblickend: „Wald werde ich Dir näher sein!“ — John Adams, zweiter Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika: „Unabhängigkeit für immer!“ — Fontenelle, der Neffe Cornelles, war nahezu einhundert Jahre alt, als in einer Gesellschaft eine fast eben so alte Dame zu ihm sagte: „Ich glaube, uns Beide hat der Tod vergessen!“ „W!“ erwiderte er, „nicht so laut!“ Jedoch, bevor er noch das hundertste Lebensjahr vollendet hatte, farb er mit den Worten: „Je ne souffre pas, mais je sens une certaine difficulté d'être.“ — Guvier's Vorgänger, der Naturforscher Daubenton, sagte in seiner Todesstunde tröstend zu Geoffroy St. Hilaire: „Mein Sohn, in der Natur haben die Individuen keinen Wert, sondern nur die Arten.“ — Cardinal Mazarin zu Ludwig XIV.: „Indem ich Ew. Majestät Colbert hinterlasse, glaube ich alle meine Schulden gegen Frankreich abzutragen.“ — Theophrastus, der vorzüglichste Schüler des Aristoteles, soll, als er hochbetagt (85, nach Anderen 106 Jahre alt) das Zeitliche segnete, gejamert haben: „Nun habe ich grade so lange gelebt, um mich in der Welt umsehen und lernen zu können, wozu das Leben gut ist; und nun, da ich Gebrauch davon machen möchte, muß ich abtreten.“ — Von Meister Rabalais werden zwei Ausrufe gemeldet, die er auf dem Totenbette gethan haben soll: „Je m'en vais chercher un grand Pont-étroit“ — und: „Tirez les rideaux, la force est jouée.“ — Bekannt ist die Antwort, welche Goethe's in den letzten Tagen liegende Mutter auf eine ihr noch gewordene Einladung ertheilte: „Ein Compliment von der Frau Rath, und sie kam jetzt nicht kommen, sie hat alleweil' zu ferren!“ Emil Prizzi in der „N. Fr. Z.“

Zum Schuge der Bahnhofsberge, namentlich solcher, wo Kanaltirren sich mit Seilbahnbahnen kreuzen, an denen ebenfalls keine Wärrer zum Schließen der Barrieren vorhanden sind, hat man in Frankreich jetzt eine sehr sinnreiche Einrichtung getroffen. Etwa 1 km von der Uebergangsstelle entfernt befindet sich auf der Bahn ein Siff; derselbe wird von den Rädern der Lokomotive niedergerückt und hierdurch ein Kantenwerk an der Kreuzungsstelle in Bewegung gesetzt, welches so lange ertönt, bis der Zug vorüber ist. Gleichzeitig ertönt auch neben dem Bahnhofsberge über einem Kasten eine Warnungsglocke mit dem Worte „Gefahr.“ Sobald das Kantenwerk aufhört zu arbeiten, verschwindet auch die Warnungsglocke wieder in ihrem Kasten.

Dr. 10 der allgemeinen Ausgabe der „Social-Korrespondenz“ (herausgegeben von Dr. Victor Böhmer und Arthur von Sudwig in Dresden) enthält: Kapital-Anlagen für den kleinen Mann. — Harmlose Volksfreuden in Süddeutschland. — Zofifikation, Verkauf und Abgaben von Branntwein in Schweden von 1875—1877. — Ein Konfirmationsgedicht. — Zur Auswanderung nach Amerika. — Arbeitsmarkt.

(Der Schnupfen Seiner Majestät.) Weise Frauen wälen, um den Schnupfen zu vertreiben, im Einreiben der Nase mit Talg ein untrügliches Mittel gefunden haben; aber auch dies, obgleich ansehnlich so billig, kann unter Umständen sehr theuer werden, wie nachstehende Anekdote beweist. Die glorreiche Kaiserin Katharina II. hatte einst einen Hofball angelegt; aber o weh! Als der bestimmte Tag kam, fand es sich, daß die Herrscherin an einem garstigen Schnupfen litt, der sie am Erscheinen zu verhindern drohte. Für eine Kaiserin war dies letztere wohl eine kleine Sache, aber das Weib in ihr brachte es zum Rajen; denn der Modestülper in Paris hatte wieder einige Glanztoiletten gefertigt, von denen sie heute eine zu präzentiren beabsichtigte hatte. Der Leibarzt wurde schleunigst herbeigeholt, aber alle Mittel, die er anwies, halfen nichts. . . . die wütende Kaiserin niegte fort und fort, bis der verzweifelte Medikus endlich eine Einreibung der allerhöchsten Nase mit Talg ganz unmaßgeblich vorzuschlagen wagte. Und siehe da. . . . das Mittel wirkte wunderbar, und Katharina erschien strahlend auf dem Ball, wo man ihr wünschig noch mehr als sonst huldigte. So geschah im Jahre 1790. Es sind noch keine sechs oder acht Jahre her, als Kaiser Alexander II. gelangweilt und mit zerstreuten Gedanken die Rechnungen seines Hausministers durchsah. Da bemerkte er eine Nota: „Für Heilung des Schnupfens Seiner Majestät, Talg, 10 Rubel.“ Der Kaiser fragte. Er erinnerte sich nicht, an dem bezeichneten Tage Schnupfen gehabt zu haben, noch daß seine Nase mit Talg traktirt worden wäre und vermutete einen Spitzbubenstreich. Um sich von seinem Verdacht Gewißheit zu verschaffen, ging er die Rechnungen mehrere Tage durch und. . . man denke sich seine Verwunderung! Tag für Tag stand unerklärlich zu lesen: „Für Heilung des Schnupfens Seiner Majestät, Talg, 10 Rubel.“ Natürlich ließ der Kaiser die Sache nicht auf sich beruhen; er befragte seinen Hausminister; man redete, und schließlich stellte sich heraus, daß jezt der Zeit der seligen Katharina Tag für Tag jezt Rubel für Talg, zur Heilung des Schnupfens Seiner Majestät“ vorausgab worden wäre!

Die Erdbeden in San Salvador haben nach den neuesten Berichten wieder abgenommen, dafür sind aber am See von Ilopango höchst eigentümliche Erscheinungen hervorgetreten. Der See von Ilopango liegt einige Meilen östlich von der Hauptstadt San Salvador. Frühere Untersuchungen haben schon zu der Vermuthung geführt, daß der See der Krater eines eingestunkenen Vulkans ist, und daß diese Stelle den Herd der Erschütterungen bildet, welche San Salvador heimsuchen. Am 20. Dezember

vorigen Jahres begann wieder eine Reihe von Erdbeden, durch welche die am See liegenden Ortschaften Ilopango, Santa Tomas, Sahapango, San Marcos zerstört wurden; Gontiveros dagegen, obwohl man niemals so heftige Erschütterungen verspürte, wie in jenen Tagen, hat wenig gelitten, da die Häuser auf Erdbeden eingerichtet sind. In der Hauptstadt selbst sind allerdings einige Gebäude eingestürzt, die Stadt hat aber im allgemeinen nicht viel gelitten. Am 21. Dezember waren die Erschütterungen besonders heftig und von einem grauenhaften unterirdischen Geräusch begleitet. Man zählte in der einen Nacht 150 verschiedene Stöße. Am 31. Dezember erfolgte eine fürchterliche unterirdische Detonation, wie Kanonendonner, verbunden mit drei sehr starken Stößen, die das ganze Gebiet erschütterten und in der unmittelbaren Nähe des Sees die angerichtete Verwüstung vollendeten. Gleichzeitig brach ein Unmetter von nie erlebter Heftigkeit los; die Wasserfluthen rissen Alles mit sich fort, indem sie dem See zuströmten. Dieser aber statt anzuschwellen, sank, das Wasser trat zurück, und aus dem See tauchten legereformte Hügel auf, in deren Umgebung das Wasser in stehender Bewegung war. Aus dem höchsten dieser Hügel, die in beständigem Zuneimen sind, stiegen Dampf, Rauch und Flammen auf bis zu einer Höhe, wie aus dem Vulkan Jalco, so daß sie von der Hauptstadt aus gesehen werden können. Der größte Hügel steigt besonders hoch; mit der Erhebung dieses Vulkans steigt aber auch das Niveau des Wassers wieder, das aus demselben herauströmt. Uebrigens haben Tiefmessungen im J. 1875 das Vorhandensein einer ähnlichen Formation auf 10 Meilen Tiefe dargethan. Derselbe ist nun nach in die Höhe gestiegen und zu Tage getreten. Früher sand man bei sehr scharfer Tiefe noch keinen Grund im See. Der Vulkan ist beständig in der Arbeit und wirft gelegentlich auch Steine aus, die beim Herunterfallen seine Masse noch vermehren. Mit der Thätigkeit des Vulkans haben die Erdbeden aufgehört und nur in der Nähe desselben hört man jumeilen noch unterirdisches Geräusch. Die Dämpfe, welche dem Vulkane entweichen, sind widerlich, sie erzeugen Unbehagen und Fieber. An verschiedenen Stellen sind Quellen entstanden.

(Ein grauenhafter Schmutzflug.) Von der preussisch-russischen Grenze wird der „Riger Ztg.“ geschrieben: Wenn Himmel und Erde im Kampfe liegen, raubensüchtige die Erde bedeckt, dann beginnt für den Schmutzflieger die goldene Zeit. Die Nacht vom 19. zum 20. v. M. war für den Schmutzflieger wie geschaffen zu jenem dunklen Gewerbe, und eine Karawane von 10 Herden, beladen mit Thee, Seidenzeugen und Spiritus in Viehdörren, sammelte sich in einem nicht an der Grenze gelegenen Dorfe, um im geeigneten Zeitpunkt die Grenze, geführt durch das Dunkel der Nacht und durch das heilige Schneetreiben, zu überschreiten. Die Expedition sollte jedoch, so viele starke und wetterfeste Schmutzflieger sich auch vereinigt hatten, misslingen, denn die Schwärme der Schneehürne an der preussisch-russischen Grenze sind oft viel grauenhafter, als die von Schwindeln tiefen Arzgründen umgebenen Schmutzflieger in den bairisch-österreichischen Alpen. Gegen 10 Uhr Abends, als der Sturm am heftigsten tobte und undurchdringliche mit Sand vermischte Schneeflächen durch die Luft wirbelten, sammelten sich die Schmutzflieger in einem Dorfe dicht an dem Grenzflüßchen Iphome, um im geeigneten Momente das nur spärlich gefrorene reisende Wasser bei einer Furch zu überschreiten. Die ausgehenden Späher, welche man zur Reconoscierung ausgesendet hatte, kamen mit der frohen Botschaft zurück, daß der Paß frei sei, und daß sich jedenfalls die Grenzwaache in geeedte Räume zurückgezogen haben müsse, denn kein menschliches Wesen sei zu erblicken. Es mochte ungefähr 11 Uhr Nacht sein, als man sich in Bewegung setzte, die Duse der Pferde waren mit Bast bewickelt, um ihren Tritt vollständig lautlos zu machen, im Ganzenamer rüdte man langsam vor. Der Sturm raste mit ungeheurer Vehemenz und verpörrte jede Bemühung; doch da der Train den Weg genau kannte, drang er unaufhaltsam vorwärts und hatte bereits eine längere Strecke passiert, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen. Das Schneetreiben wurde dichter und dichter, und außerdem zog sich noch ein finsterner Nebel zusammen. Trotz der warmen Kleidung und der Bewegung waren die Männer von schneidender Kälte fast erstarrt, der wirbelnde Schneewind hatte sie ganz mit Schnee bedeckt, der sofort zu Eis wurde und jeffror. Instinctiv stüßten auch die Pferde, daß es keine Zeit zum Zurückgehen ge; vorwärts, vorwärts ging es, als ob sie dem Sturme entfliehen wollten. Eine gute Stunde war so vergangen, in höchstens 45 Minuten waren Alle geborgen. Zwar sah man die Spuren des Weges und wußte, daß man sich auf richtiger Fährte befand; eben hatte man eine einfache Kote passiert, deren letztes Strohdach abgedeckt war, und die von den Bewohnern verlassen schien, wenigstens ließ die zugewandte Seite, welche von einem hohen Schneewall umgeben war, auf keinen Bewohner schließen. Heftiger wehte der Schneesturm, und einen Moment hielten die schwer behafteten und zitternden Pferde an. Durch die vielen Klängen hörten die Schmutzflieger das ädende Pfeifen des Windes, das Jagen des Sturmes. Ein unbefriedigendes Getöse mochte hinten und vorn; es war, als ob die wilde Jagd losgelassen wäre; stößweise unterließ man helle und dunkle Wüsthreihen, die sich im schlangenförmigen Wellenlage drehten und Alles verunsicherten. Auf dem Erdboden waren alle Dämonen der Hölle losgelassen, es piff, ädzte, krachte, rauschte und wogte in allen nur erdenklichen Tonarten. Oben in der Luft wogte es, als ob Schneewälle an Schneewälle den ganzen Trupp verschüttet wollte. Immer finstrier wurde die Nacht, und im langsamen Tempo ging es weiter, unbefürchtet, ob man den Weg verfehlt oder nicht. Tiefe Schneewehen bedeckten oft den Weg, fortwährend überzogen sich Schneefallen und droffen Mann und Roß zu begraben. Oft waren dieselben so flach und von heulenden Windböen begleitet, daß man Miße hatte die Pferde vorwärts zu bringen. Das Endresultat des grauenhaften Schmutzfluges war,

das man Hof und Reiter niemals wieder sah. Wo mögen die Gebeine bleichen?

Handel und Verkehr.

Offiziell wird geschrieben: Nach der im Reichs-eisenbahnname aufgestellten Nachweisung über die im Dezember 1879 auf den deutschen Eisenbahnen mit Ausnahme Bayerns vorgekommenen Unglücksfälle waren im Ganzen zu verzeichnen 98 Entgleisungen und 44 Zusammenstoße, und zwar wurden hiervon 81 Züge mit Personenbeförderung und 61 Güterzüge betroffen; ferner 87 Entgleisungen und 33 Zusammenstoße beim Rangieren sowie 39 sonstige Betriebsereignisse. In Folge dieser Unfälle wurden zwei Beamte, 3 Arbeiter und 2 fremde Personen getödtet; 6 Passagiere, 31 Beamte, 11 Arbeiter und 2 Fremde verletzt, 25 Tiere getödtet, 3 verletzt, 178 Fahrzeuge erheblich, 339 unerblich beschädigt. Außerdem kamen noch vor 56 Tödtungen (18 Beamte, 20 Arbeiter, 18 Fremde), 109 Verletzungen (2 Reisende, 49 Beamte, 54 Arbeiter und 4 Fremde), 6 Tödtungen und 1 Verletzung bei besichtigtem Selbstmorde. Von den Verunglückten fallen auf Staats- und unter Staatsverwaltung stehende Privatbahnen 122 Fälle, wovon je 21 auf die Niederschlesisch-Märkische und die Oberhessische Bahn. Bei größeren Privatbahnen kamen 98 Fälle vor, wovon 21 auf der Köln-Mindener Bahn. Bei kleineren Privatbahnen kamen 2 Unfälle vor. Von den im Ganzen beforderten 11 886 060 Reisenden wurden 8 verletzt, von den im Betriebsdienste gewesenen Beamten je einer von 6532 getödtet und je einer von 1633 verletzt.

Vom englischen Arbeitsmarkt berichtet man einen Niedergang des Geschäftes in mehreren Klassen, während das Eisengeschäft in den meisten Hauptorten in der bisherigen Thätigkeit verbleibt. In der Baumwollindustrie zu Birmingham ist das Geschäft schlecht. In Wien haben einige Klassen von Arbeitern in Baumwollfabriken eine Lohnzulage von 5 Prozent erhalten. In Leicester finden schwere Wolstoffe guten Absatz; auch die Ausfuhr für die Modeartikel sind günstig. In Bristol feiert noch eine beträchtliche Zahl Arbeiter. Aus Cornwall hört man, daß in einigen Bergwerken höhere Löhne gezahlt werden. Die Schuhwaren-Industrie in London leidet fortwährend an nicht genügender Beschäftigung. Die Auswanderung nach den vereinigten Staaten dauert fort. Aus Victoria meldet man ein Wiederwachen des Geschäftes.

Poß und Telegraphie.

Wie wir aus der „Rieler Zig.“ erfahren, theilt die halbamtliche dänische „Berl. Tid.“ mit, daß jetzt eine deutsch-dänische Konvention vereinbart worden ist und während die deutschen Schiffe die Tagesfahrten und die dänischen die Nachtfahrten besorgen. Die Gesamtvereinbarung des direkten Güterverkehrs, einzelne ob die Güter von den dänischen oder deutschen Schiffen transportirt werden sind, wird gleichmäßig getheilt zwischen der dänischen und deutschen Postbehörde. Dagegen gelangen die bederseitigen Einmachten aus dem Personenverkehr nicht zur Vertheilung, sondern gehören unentgeltlich den resp. Schiffen der beiden Länder. Durchgehende Billete haben für sämtliche Schiffe Gültigkeit. Der Morgenzug von Altona nach Kiel wird als einzig nach Ankunft des vom Weiten in Hamburg eintrafenden Zuges eingestellt werden, wodurch die englische Poß um 12 Stunden früher in Danemark eintreffen wird.

Berlin, 9. März. Vor mehreren Jahren wurde die von Alters her bestehende Einrichtung, wonach die mittels der Poß zu verendenden, auch die gewöhnlichen Päckchen einen Siegelabdruck haben mußten, im Interesse des

fischleimigen Päckchenverkehrs, so daß der Entlastung des Postlathens wieder aufgehoben, so daß man sonst verlassene Päckchen ohne weiteres zugelassen wurden. Diese Erleichterung soll jedoch zu mancherlei Mißständen geführt haben, so daß es gegenwärtig in der Absicht läge, die alte Einrichtung wiederherzustellen und nur die mit Siegelabdrücken versehenen Päckchen zuzulassen. Wie die Einrichtung sich den Postpakettarten gegenüber gestalten wird, ist eine andere Frage.

Land- und Hauswirtschaft.

(Zur Hühnerzucht.) Wie vorzüglich man bei Bezug ausländischer Hühner sein muß, beweist folgender Fall, der uns mitgeteilt wird. Vor etwa 5 Jahren bezog ich direkt aus Italien 18 Stück Hühner und 2 Hähne, die unter meine übrigen 112 deutsche Hühner gebracht wurden. Die Freude über die schönen Hühner währte nicht lange, denn nach 8 Tagen war die Hälfte, nach 14 Tagen meine sämtlichen Hühner krank und zwar an der Roghtkrankheit. In kurzer Zeit war der dritte Teil derselben tot. Auf Anrathen des Kreisveterarz wurden sämtliche noch lebende Hühner geödet und versichert, die Ställe aber gehörig gereinigt. Ich bezog von Neuem 12 Hühner und 1 Hahn aus Italien, die ich bei ihrer Ankunft sofort unterrichtete und — da sie sämtlich rostrant waren — säßen und verscharren ließ. Es sind mehrere Jahre vergangen, ehe ich wieder unter meine Hühner losgeworden bin und seit dieser Zeit beziehe ich nie wieder Hühner, sondern nur noch Brüter.

Gerichtssaal.

So lange ein Ehemann seiner Frau und seinen Kindern hausgemessen Unterhalt gewährt, hat nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, 1. Hofsenat, vom 2. Januar 1880, die Frau im Geltungsbereich des preussischen allgemeinen Landrechts kein Recht auf Rückforderung ihres Eingebrahnen, selbst wenn bereits Gläubiger des Ehemannes die Einkünfte des Eingebrahnen in Anspruch nehmen. Ein zwischen dem Ehemann geschlossener Vertrag, durch welchen der Ehemann dem Rückbruch des Eingebrahnen entsagt, kann von den danach benachteiligten Gläubigern angefochten werden. Erst wenn tatsächlich durch die Entziehung der Einkünfte aus dem Eingebrahnen der Gläubiger der Mann außer Stand gesetzt wird, seiner Unterhaltspflicht zu genügen, hat die Frau das Recht, ihr Eingebrahnes zurückzufordern und zu dem Zweck auf Eröffnung des Konturzes über das Vermögen ihres Mannes anzutreten.

Loose zuehung **Dr. Wai.** in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Aus Halle und Umgebung. — Auf dem Vernehmen nach ist Herr Landgerichtsdirektor Schmidt hier an die Verrechnungskammer zu Potsdam versetzt worden.

Morgen, Dienstag den 16. d. M. Mittags 12 Uhr wird behufs Erlangung der Doktorwürde in der gesammten Medizin Herr Eduard Schulte aus Wärmelschlag seine Inaugural-Dissertation „Zur Benzofrage“ zugleich mit den Thesen in der Aula unserer Universität öffentlich verteidigen; Opponenten werden sein Herr Dr. med. C. Joerner und Herr cand. med. F. Pütz.

Petersburg, 14. März. Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die Mitteilung von „Temp“ über die hartnäckige Auslieferungsgelangenheit, erklärt dieselbe

für nicht sehr ernst und konstatiert, daß die Abhebung neuer Beweismittel, welche keinen Zweifel über die Identität und daß der Minister Freycinet, an demselben 6. März, an welchem der Ministerkonseil zur Verabreichung zusammengetreten, von der erfolgten Ankunft dieser Schriftstücke benachrichtigt worden sei. Das Kabinet Freycinet habe aber geglaubt (jüng), die Mitteilung dieser Schriftstücke nicht abwarten zu sollen oder nicht abwarten zu können. Nichtsdesto weniger hätten den Beschluß des Kabinetes veranlaßt, welcher eine Ermuthigung für Attentäter darstelle und deshalb sehr bedauerlich bleibe.

Der Reichsanzer, Fürst Gortschakoff, ist durch eine leichte Erkältung das Bett zu hüten genöthigt. — Fürst Konstantin Gortschakoff und der Vorkonsequenzminister Bachmetjew von der Partier Botschaft werden heute Abend hier erwartet. Der Letztere überbringt, wie die „Agence Russe“ meldet, Depeschen, welche die Hartmann'sche Auslieferungsfraze vom Standpunkte der französischen Gesetzgebung aus beleuchten und durch welche die weiteren Entschlüsse der russischen Regierung bedingt sein dürften.

Petersburg, 11. März. (Telegramm.) Nach einer Meldung des „Golos“ ist in Warschau durch die Polizei eine Sozialistenvereinigung entdeckt. Es wurden 16 Personen verhaftet, nämlich 2 Ingenieurtechnologen, 1 Student der Medizin und 13 Handwerker.

Bukarest, 14. März. Die Deputiertenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung der nationalen Gedenkmonument mit einem Gesellschaftskapital von 30 Mill. mit 75 gegen 10 Stimmen angenommen. — Ueber das Armeereorganisationsprojekt bringt der „Romanul“ in Erfahrung, daß die Dorobants-Regimenter vom 16 auf 30, die Kalafatsch-Regimenter von 8 auf 12 vermehrt werden würden. Dorobants und Kalafatsch seien bestimmt, die Territorialarmee zu bilden, die Vermehrung der Regimenter werde nur geringe Kosten verursachen, die sich durch anderweitige Ersparnisse im Kriegsbudget ausgleichen lassen würden.

Paris, 14. März. Bei der heute in Lyon festgesetzten Kriegswahl wurden die beiden von den Kandidaten aufgestellten Kandidaten Milaud und Vallier zu Senatoren gewählt.

Abgang und Ankuft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

nach:	Abgang							
	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ¹⁰	11 ²⁵	144	...	6 ⁵	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	12 ³⁵	...	7 ³⁴	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ³⁸	8	...	2	5 ⁵⁷	6	9 ⁴	...
Leipzig	5 ⁴⁸	7 ²⁸	10 ¹⁸	135	5 ⁸	7	7 ³⁸	8 ⁰⁸
Magdeburg	5 ⁷	7 ⁴⁴	11 ²³	135	5 ⁵¹	...	9 ²³	10 ⁵⁸
North.-Cass.	5 ⁵¹	9 ¹⁰	11 ⁵⁹	...	2	...	9 ⁴⁰	...
Thüringen	5 ⁴⁸	7 ²⁸	10 ¹⁸	135	6 ⁵	...	9	11 ⁵

von:	Ankuft							
	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 ³⁵	9 ⁵⁵	...	118	...	5 ⁵⁰	...	8 ³⁴
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7 ³⁰	...	...	1	...	7 ⁴	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ³⁴	7 ²⁴	10 ¹⁶	118 ⁵⁸	...	5 ⁴⁸	...	10 ³⁸
Leipzig	4 ⁵⁷	7 ³⁷	11 ²⁷	...	17	3 ⁵⁸	5 ¹⁰	7 ³⁴
Magdeburg	...	7 ⁴⁴	9 ⁵⁷	...	124	...	5 ⁸	7 ³⁴
North.-Cass.	7 ²⁰	...	...	...	135	5 ⁵⁰	...	8 ²⁴
Thüringen	4 ³⁸	7 ²¹	10 ²⁷	...	117	5 ¹⁰	5 ¹⁸	8 ²⁴

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Vermietungen.

1 Laden zu 180 %, 2 Wohnungen zu 80 u. 70 % 1. April zu v. Näb. Markt 17, 1. Laden nebst geräumiger Parterre-Wohnung sofort zu beziehen Seite 21.
Zum 1. April ist eine herrschaftliche Wohnung am Gymnasium zu vermieten. Näheres Ludensasse 11.
Neue Promenade 8 sind per 1. April 1880 zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und zwar 1. Etage: 4 Stube, diverse Kammern u., 2te Etage, sehr geräumig, mit Glasfalon, namentlich für einen Photographen passend. Näheres bei Louis Sachs, gr. Ulrichstraße 24.
3 St., 2 K., Küche und Zubehör II. sofort und 1 St., 2 K., Zub. III. 1. April zu vermieten Niemeyerstraße 15.

Germanstraße 3

II. Etage, 3 St., 3 K., u. Zubehör, mit Garten. 1. April, auch sofort zu beziehen. Zu vermieten ist die Belegte Wilhelmstr. 3, 1. April oder später zu beziehen.
Freundl. Wohnungen zu 50 und 95 % zu verm. u. 1. April zu beziehen Weidenplan 3a.
Eine freundliche Wohnung Luffenstraße 12, 2 Treppen ist zum 1. Juni, auch früher, von ruhigen kinderlosen Leuten beziehb. Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten Kutwischstraße 13.
Anständ. Wohnung, 2 St., 1 K., Küche, Preis 75 %, vermietet zum 1. April Laden, Steinvog 35.
Wegzugsb. ist ein Logis v. St., 2 K., R. zum 1. April an st. Familie zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die I. Etage, 4 Stube, 2 K., R., Speisek. u. altes Zubehör, Preis 600 A., ist sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres Henrietenstraße 30, I.

Mittlere Wohn. 1. April Dadrzig. 13.

1 St., 2 K., R. u. Zub. II. Ritterz. 2. I. Eine kleine Stube zu vermieten, 1. April zu beziehen Oberlaucha 27.
Stube und große Kammer zum 1. April f. 35 % zu beziehen. Zu erfragen an der Halle 13, II. Nähe der Moritzkirche.
Ein Logis für eine junge Dame kann sofort vermietet werden Weidenplan 4.
St., K., R. zu v. Näb. Gutdammr. 1, III. W861. Wohnung 1. April Weidenplan 4, I.
Möbl. Zimmer sof. gr. Ulrichstr. 29, III. S. m. Woyu., 1—2 H., v. alter Markt 9.
Möbl. Zimmer großer Schlamm 6, I, I.

Nach einige elegante Zimmer bei anständigen Leuten mit guter Bedienung. 3. I. April abzugeben für Herren, die Möbel selbst haben. Stadtteil Gymnasium und landwirthschaftliches Institut. — Offerten unter D. B. in der Exped. d. Bl. ereten.

Fein möblirte Wohnung sogleich oder später beziehb. Unterberg 20.

Für 1—2 H. möbl. St. u. K. vaudmtr. 3, II. Möbl. Stube verm. Verpächter. 7, III, r. St. möbl. Zimmer u. Kost Admistr. 18, III, r. 1 möbl. Stube u. K. an e. einz. Herrn zu vermieten gr. Wäckerstraße 25.
Anst. Schlafstube m. K. Weidenpl. 3b, S. II. Anst. Schlafstube m. K. gr. Ulrichstr. 22.
Anst. Schlafstube m. K. u. Brauhansa, 6, p. Anst. Schlafstube gr. Ulrichstr. 52, 1 1/2 Et. Anst. Schlafstube mit Kost Trödel 13.

Zum 1. October d. J. wird von einer kinderlosen Familie und einem sehr prompten Miethszahler eine größere Wohnung, Bel-Etage, im oberen, mittleren, südlichen oder östlichen Theile der Stadt Halle a. d. S. im Preise von A. 900 bis A. 1050 pro anno zu mieten gesucht. Gest. Offerten, auf dieses Gesuch Bezug habend, werden unter: „A. 3. 1000“ in der Expedition dieses Blattes entgegenkommen.

Feuerwerkstelle

oder eine sich dazu eignende Parterreräumlichkeit zu mieten gesucht. Näheres bei G. L. Danze & Co., gr. Ulrichstr. 61.
Ein Beamter, prompter Zahler, sucht Juli Nähe der Bahn Logis von 2 St., 2 K., oder 3 St., 1 K. und Zubehör. Off. mit Preisangabe unter C. 19 Exped. d. Bl. niederzul.
Sofort gesucht werden größere Räume in oder außerhalb der Stadt zur Errichtung einer Werkstätte, mit oder ohne Wohnung. Offerten mit Preis bis Dienstag Abend unter C. 2 in der Exped. d. Bl. ereten.

Feiermische Anzeigen.

Sonnabend Fortemonnaie verloren, enthaltend ca. 20 A. und Bistrentarten. Gegen gute Belohnung abzugeben. Alter Markt 2, II.
Ein Fleischhünd (Mutz) Freitag entlaufen. Königsstraße 19.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.
Heute früh 9 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Jungen hoch erfreut. Halle, den 15. März 1880.

W. Seidel und Frau geb. Barthold.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein gesunder Junge geboren. Cassel, den 11. März 1880.

Dr. Max Dettenborn und Frau Alwine geb. Freudentheil.

Gestern Mittag 2^{1/2} Uhr endlich nach längerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder August Heitzig in seinem vollendeten 33. Lebensjahre. Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.
Die trauernden Hinterbliebenen. Wih. Heitzig und Frau. Georg, Max und Paul Heitzig. Halle, den 15. März 1880.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme beim Begräbniß meiner unvergesslichen Tochter und unserer ganz Schwestern Auguste sagen wir dem Herrn Pastor Siegel für die trostlichen Worte am Grabe, sowie allen denen, welche ihren Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, unseren tiefgefühltesten Dank.
Halle, den 15. März 1880.
Die schwergeprüfte Wittve Auguste Dyme nebst Kindern.

